

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbende Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal u. d. zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 S., im O.N.-Bezirk 85 S., außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 120.

Altensteig, Dienstag den 13. Oktober

1885

Von der Kgl. Regierung für den Schwarzwaldbreis ist die Wahl des approbierten Arztes Dr. Wagenhäuser von Ottobrunen, K. bair. Bezirksamtes Memmingen, als Stabsarzt für Haiterbach, bestätigt worden.

Der Stimmungswechsel in Frankreich.

Als Herr Ferry noch der politische Leiter Frankreichs war, bezeichnete er es einmal von der Ministerbank der Deputiertenkammer aus als sein Ideal, daß Frankreich eine „Bauern-Republik“ werden möge. Nun, das war eine schöne Redensart, weiter nichts. Er wollte damit die sehr zahlreiche Klasse der Landbewohner für die Republik gewinnen, die besonders im Norden und Westen immer noch der Tradition nach am Königtum hängen. In den andern Teilen des Landes ist das nicht der Fall und das ist auch erklärlich genug. Woher soll dem französischen Bauer die Liebe an ein angestammtes Herrscherhaus kommen? Seine Vorfahren lebten einmal unter der Regierung eines solchen und haben da nicht gerade allzugünstige Erfahrungen gemacht. Auch mit dem Kaiserreiche nicht, das ihm ungeheure Blutopfer auferlegte. Darum war fest darauf zu hoffen, daß der Bauer, um nur endlich einmal zur Ruhe zu kommen, an der bestehenden republikanischen Staatsform festhalten und sich endlich mit ihr befreunden würde.

Aber im großen und ganzen spielt in Frankreich das bäuerliche Regiment doch nur eine untergeordnete Rolle. Die Hauptstädte herrschen. In Paris werden Throne errichtet und Throne gestürzt, ohne daß der Bauer um seine Zustimmung gefragt würde. Man braucht nur seine Stimme bei den Wahlen und deshalb schmeichelt man ihm; deshalb schmeicheln ihm Republikaner, Legitimisten, Orleansisten und Monarchisten gleichmäßig; wer aber von diesen am Ruder ist, der läßt den Bauer zahlen; die Republik nicht am wenigsten.

Mit der allgemeinen Glückseligkeit unter der Republik in Frankreich steht es bekanntlich nicht besonders günstig. Seit dem Sturze Mac-Mahons hat die Republik die Staatsschulden um 8000 Millionen Frank vermehrt und muß dafür mehr Zinsen aufbringen. Allerdings hat sie die „Renten konvertiert“, d. h. den Zinsfuß herabgesetzt, aber trotzdem muß sie doch gegen früher 300 Millionen jährlich an Zinsen mehr bezahlen. Die kleinen Rentiers sind natürlich dadurch auch unzufrieden gemacht. Früher trugen ihre Staatspapiere $4\frac{1}{2}$ %, heute nur noch 3 Prozent; es ist das so gut, als wenn man ihnen nach und nach ein Drittel ihres Vermögens konfisziert hätte.

Sind also die Steuern unter der Republik um ein ganz Bedeutendes höher geworden, so sind die Einkünfte des Landes dementsprechend nicht etwa gestiegen, sondern im Gegenteil erheblich gesunken. Infolge des verminderten Frachtverkehrs und der höheren Steuern mußten auch die großen Bahngesellschaften ihre Dividende herabsetzen, was wiederum nicht nur die Reichen, sondern auch die kleineren Leute, die ihre Ersparnisse in Bahnaktien angelegt haben, erzürnt. Die Ausfuhr des Landes nimmt einen stetigen Rückgang. Paris ist nicht mehr die Alleinherrscherin der Mode, Deutschland und England haben sich zum großen Teil von dem französischen Luxus befreit und bestreiten denselben jetzt durch eigene Erzeugnisse; schlimmer noch für Frankreich: Deutschland macht ihm im eigenen Lande auf vielen Gebieten Konkurrenz.

Der Adel Frankreichs ist natürlich mit der Republik erst recht nicht zufrieden, da er unter derselben zu wenig zur Geltung kommt; er hat die Hauptstadt förmlich mit dem Bann belegt und dieserhalb geht es auch mit Paris

rückwärts. Was nun gar die industrielle Arbeiterbevölkerung betrifft, die unter dem durch die republikanischen Einrichtungen mitverschuldeten Krebsgang der gewerblichen Verhältnisse am meisten zu leiden hat, so ist deren Sympathie für das bestehende Regiment erklärlicher Weise nicht groß. Die Arbeiter hoffen auf einen neuen Umsturz im sozial-republikanischen Sinne. Und so sehen wir denn auch aus dem Wahlausfalle die Trennung der Bevölkerung nach den beiden Extremen hin! der Monarchismus und der Republikanismus haben an Stimmen gewonnen. Für die „gemäßigten“ Republikaner ist anscheinend nur noch wenig übrig geblieben und sie haben Aussicht, zwischen den beiden andern Parteien gänzlich aufgerieben zu werden.

Mit der „ruhigen Entwicklung der Verhältnisse“ ist es also schlecht bestellt; man kann annehmen, daß auf einen noch zu erwartenden sozial-republikanischen Umschlag wiederum ein monarchischer „Retter der Gesellschaft“ erscheint.

Tagespolitik.

Der deutsche Gesandte in Madrid hat jetzt die deutsche Antwortnote in der Karolinenfrage dem spanischen Kabinett mitgeteilt. Die deutsche Regierung hält die meisten der Gründe, welche sie in ihrer ersten Note vorgebracht hatte, aufrecht, aber läßt, wie es heißt, die Möglichkeit einer friedlichen Uebereinkunft durchblicken.

Im Bester Abgeordnetenhaus wurde eine Interpellation wegen der Vorgänge auf dem Drebbener Turnfeste verlesen und die Regierung gefragt, ob sie geneigt sei, von der hierfür in erster Reihe verantwortlichen Regierung des Königreichs Sachsen Gemüthung zu fordern. Auf die Antworten der Minister darf man gespannt sein.

Endlich einmal ein erfreuliches Anzeichen! Der Statthalter von Böhmen hat die Auflösung der Gemeindevertretung von Königshof verfügt. Dieselbe hatte s. Z. beim Statthalter eine anmaßende Verwahrung wegen der Königshofer Exzesse gegen die deutschen Turner eingelegt und sogar gefordert, den deutschen Turnern die Zusammenkünfte zu verbieten. Die Anmaßung hat nun durch die Auflösung der Gemeindevertretung die gebührende Antwort erhalten.

Die Blätter gewählter republikanischer Richtung Frankreichs machen die kriegerische Kolonialpolitik für den Ausfall der Wahlen verantwortlich. Paris fordert die Regierung auf, auf das bisherige System zu verzichten, Contin wieder an Anom abzutreten, das Land nur unter französische Schutzherrschaft zu stellen und nur das Flussdelta militärisch zu besetzen. Geschieht das, dann wäre es allerdings mit der kulturellen Ausbeutung des Landes nichts, durch welche man die Kriegskosten hundertfach wieder herauszuschlagen hoffte.

In den französischen Regierungskreisen hat der für die Republik so unerwartet ungünstige Wahlausfall wie ein kaltes Sturzbad gewirkt. Gredy ist sofort nach Paris zurückgekehrt. Man hat vor Anschlägen der Anarchisten Angst bekommen. Es heißt, die Regierung werde von der neuen Kammer sofort die Ausweisung aller orleanistischen Prinzen und der Familie Blou-Blou verlangen. — Bis zum Zusammentritt der Kammer bleibt das Kabinett Brisson jedenfalls im Amt. Dann ist freilich eine Veränderung des Ministeriums ziemlich unvermeidlich. Nach einer Zusammenstellung des „Francia“ haben in achtzig Departements von 6 800 000 abgegebenen Stimmen sämtliche republikanische Kandidaten 3 600 000 und die

monarchischen 3 200 000 erhalten, demnach haben erstere nur eine bedenklich geringe Majorität.

Die irischen Zustände machen der englischen Regierung wieder große Sorge. Es fand deshalb ein Ministerrat statt, dem sämtliche 16 Minister beiwohnten und zu welchem auch der Vizekönig und der Lordkanzler von Irland gekommen waren. Nach eingehender Erörterung wurde jedoch, wie es heißt, von der Ergreifung außerordentlicher Maßnahmen Abstand genommen, da die ordentlichen Geseze sich völlig hinreichend zum Schutz von Leben und Eigentum gegen die Bergewaltigungen der Nationalisten erweisen dürften. Ja, wenn die Engländer die Macht hätten, diesen Gesezen in Irland auch Achtung zu verschaffen.

Der Krieg zwischen Regierung und Volksvertretung in Dänemark erneuert sich. Ein ordentliches Staatsbudget ist schon seit Jahren nicht zu stande gekommen und man ist diesmal auf ein gleiches gefaßt, da die Linke den Etat gar nicht einmal in Erwägung nehmen will.

In Bulgarien ist das Zugeständnis des Sultans, die Vereinigung Bulgariens und Ost-rumeliens im Prinzip anzuerkennen, mit großen Freuden aufgenommen worden; gleichwohl dauern die Rüstungen fort und auch viele russische Offiziere, die schon nach ihrer Heimat zurückgereist waren, stellen sich wieder zu den Fahnen. Die in Sofia zusammengesetzte Volksvertretung hat eine begeisterte Adresse an den Fürsten Alexander gerichtet, die mit den Worten schließt: „Wage, tapferer Fürst! Alle Bulgaren sind mit Dir! Es lebe Seine Hoheit unser vielgeliebter Fürst Alexander der Erste!“ — Die Kretenser wollten sich offen für Griechenland erklären; der griechische Ministerpräsident hat ihnen jedoch geraten, „die Ereignisse abzuwarten.“ — Inzwischen hört man auch aus der Türkei von starken Rüstungen; Osman Pascha und Mutthar Pascha sind wieder zu Oberbefehlshabern ernannt worden. — Aus Nisch wird gemeldet, es seien bulgarische Freiwillige in Serbien eingebrungen und haben die Position am Atanzberg und der Brslacaska eingenommen, von wo aus sie raubend und plündernd vorgehen. Die serbische Gendarmerie habe Befehl, dieselben zu umzingeln.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. Okt. (Corresp.) Vergangenen Freitag mittag versammelten sich in Egenhausen eine Anzahl Lehrer und sonstige Freunde des Herrn Schullehrer Ungerer um von letzterem sich zu verabschieden. Ist doch Hr. Ungerer einer der wenigen Lehrer, die in unserem Bezirk über $\frac{1}{2}$ Jahrhundert ausgehalten und sich in dieser Zeit manchen Freund unter Lehrern und Bürgern erworben hat. Die Thätigkeit und Verdienste des scheidenden Hrn. Ungerer hob Hr. Schlaack vom Dorf hervor, während Hr. Müller von Altensteig in einem Gedicht das Herbe des Scheidens, aber auch den Unterschied von Schwarzwald und Neckartal besang. Die wenigen Stunden des Zusammenseins wurden durch Vortrag von Liedern gewürzt und schieden wir vom Freund, nachdem wir ihm ramentlich einen bessern Bestand seiner Gesundheit gewünscht hatten.

* Altensteig, 12. Okt. Eine seltene erhebende Feier fand gestern nach dem Vormittagsgottesdienste in der hiesigen Kirche statt. Das alt Metzger Illenberger'sche Ehepaar war vor demselben Altar getreten, vor welchem es vor 50 Jahren den christlichen Ehebund schloß, um sich erneut einsegnen zu lassen. Die bedeutungsvolle Handlung bewirkte, daß in manchem Auge die Thränen traten; sie war ja so

recht geeignet, nicht nur bei Manchen an den zu frühen Verlust von Gatte und Gattin zu erinnern, sondern sie war auch geeignet, allen den Anwesenden die Freuden und Leiden, welche mit einem ehelichen Leben in so langer Zeit verbunden sind, vor Augen zu führen. — Die Mitwirkung des Kirchenchors an der Feier ist rühmend zu erwähnen. — Von den beiden Ehegatten zählt jedes 74 Jahre und ist die Ehefrau noch am rüstigsten. Nachmittags versammelten sich um das Paar im Gasthof zum „grünen Baum“ dessen viele Verwandte und Bekannte zu einem gemüthlichen Beisammensein. Möge dem Jubelpaare noch ein langer gesegener Lebensabend beschieden sein.

* Stuttgart, 9. Okt. Eine Unterschlagung, wie sie auf dem Gebiet des Strafrechts wenigstens in Württemberg noch nicht dagewesen sein dürfte, bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer mit sehr üblem Ausgang für die Beteiligten. Im Febr. d. J. starb in Fritolzhelm, O.A. Leonberg, eine sehr wohlhabende Witwe Benzling mit Hinterlassung eines sehr beträchtlichen Vermögens. Bei der Teilung stellte sich heraus, daß 17000 M. nicht fariert waren und daß 22000 M. total verschwunden waren. 5000 M. fanden sich schließlich in einer Kapsel wieder vor, die Eigentum eines dort wohnenden Bäckers Carl Kohn oder seiner Frau war. 17000 M. Papiere waren und blieben verschwunden. Der Verdacht, solche beseitigt zu haben, fiel auf genannten Kohn und dessen Frau, weshalb solche verhaftet wurden und in der That auch 4 Wochen in Haft gehalten wurden. Mittlerweile hatte ein gleichfalls in Fritolzhelm wohnender, auf 60000 M. geschätzter Bauer namens Herrmann aus dem Nachlaß der Frau Benzling für 91 M. einen Sekretär gekauft, der in einem geheimen Fach in einer sehr feinen Mappe die 17000 Mark enthielt. Es fanden auch bei diesem Recherchen statt, die Untersuchungs-Kommission fand auch die Mappe, beruhigte sich aber, nachdem Herrmann erklärt hatte, es sei dies eine Schulmappe, die seine Frau auf dem Fritolzheimer Markt gekauft habe und untersuchte die Mappe nicht weiter. Herrmann wurde nur aber doch ängstlich, berief seinen Schwager, den Schmiedmstr. Knapp und schließlich wurde die Mappe auf den Sekretär gelegt, der Inhalt aber Knapp zur Aufbewahrung übergeben. Kohn und Frau wurden schließlich der Haft entlassen, da keine genügenden Beweise gegen sie vorlagen. Im April ging Kohn mit Knapp nach Pforzheim und teilte ihm nun der letztere offenbar in angetrunkenem Zustande mit: Sie hätten die Papiere nicht gestohlen, sondern nur beiseite geschafft, allein es sei zu spät gewesen, sie wieder an Ort und Stelle zu bringen. Mittlerweile hatte nämlich der Untersuchungsrichter die Nummern der Staatspapiere im Staatsanzeiger ausgeschrieben und deren Amortisation beantragt. Da die Papiere unter diesen Umständen für die Komplizen wertlos waren, kamen

sie überein, dieselben nachs durch die Rathausthüre gleiten zu lassen, woselbst sie andern Tags gefunden wurden. Kohn machte von der Aeußerung Knapp's Anzeige, wodurch die Sache an den Tag kam. Ein Coupon in höherem Betrag war bereits veräußert, allein auch dieser wurde wieder beigebracht. Der Staatsanwalt behandelte Knapp und Herrmann nach Gebühr, brandmarkte das gemeine, schuftige Benehmen der in der besten Vermögenslage sich befindenden Leute und stellte den Antrag auf je 1 Jahr Gefängnis gegen beide. Trotz der glänzenden Verteidigung des R. A. Schmal, der namentlich betonte, daß ja gar kein Schaden für die Beteiligten erwachsen sei, sprach die Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr gegen jeden einzelnen aus und behielt sie zur Sicherung des Strafvollzugs sofort in Haft. Eine vorläufige Entlassung erfolgt gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 15000 M. Noch war die unsaubere Angelegenheit damit nicht erledigt, sondern hatte noch ein Nachspiel. Ein Schwager des Kohn gab dem Ziegler Emil Sailer, solche Kohn nach seiner Entlassung einzuhändigen. Dieser fand zu Hause bei näherer Durchsicht, daß er nicht 4000, sondern 5000 M. erhalten hatte. Er behielt die 1000 M. für sich, verausgabte sofort 500 M. und erhielt hiefür 5 Monate Gefängnis.

* (Verschiedenes.) In Waldsee gelang es dem Stadtschreiber einen Wilddieb, einen nicht schlecht titulierten Bürger, auf frischer That zu ertappen und zu bewältigen. — In Geislingen gibt der Selbstmordversuch eines jungen Mannes viel zu reden. Derselbe schoß sich in einem Winkel mittelst einer Pistole in den Mund, wodurch ihm das Zungenbein und der Kehlkopf zerschmettert wurde, so daß er jetzt unter großen Schmerzen darnieder liegt. — In Königsberg ein Weib ein anderes, mit dem sie Streit hatte, bedeutend in die Wange. — Müller Nettel in Nusberg, welcher vorige Woche den Arm in ein Rad gebracht hatte, wodurch ihm das Fleisch vollständig losgerissen wurde, ist seiner Verletzung erlegen. — In dem Gewerbeverein zu Ulm wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß sich die württemb. Aussteller bei der im nächsten Jahr in Augsburg stattfindenden Ausstellung vereinigen, um mit einer Collectivausstellung sich vorteilhafter zu zeigen. — Im Blaubeurer Bezirk betrug der Hagelschaden 320000 Mark. — In Siengen a. d. B. kam auf schreckliche Weise Mittwoch nachmittags der Bauer M. Feck ums Leben. Er wollte einen Wagen Mist aufs Feld führen und spannte ein Paar noch ungewöhnte Kühe an die Deichsel und vor dieselben 2 Pferde in der Meinung, auf diese Weise die Kühe in seiner Gewalt behalten und sie aus Ziehen gewöhnen zu können. Gleich beim Abfahren wurden aber die Kühe schon und rannten mit Ungestüm auf die Pferde zu, die infolgedessen ebenfalls scheuten und in rasendem Lauf aus dem Hofe auf

die Straße jagten, wo bald die Deichsel und ein Wagenrad brachen und der Bauer, der das wilde Biergespann zu bändigen trachtete, so unglücklich zu Boden stürzte, daß die Achse des zerbrochenen Rades auf ihn fiel und ihm die Brust eindrückte, so daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. — In Stuttgart wurde der 9jährige Knabe eines Mechanikers durch einen Stadtnimbus überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß er noch abends starb.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Okt. Die Kaiserin überwies durch Vermittlung des Chefs der Admiralität für die Unterstützung der Hinterbliebenen der mit der Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung und zwar zum Besten besonders hilfsbedürftiger Hinterbliebenen 1000 M.

* Berlin, 10. Okt. Nach Athen entsendet die Norddeutsche Allg. Ztg. einen stark abkühlenden kalten Wasserstrahl; Griechenland lenkt auch wieder ein und schickt den abberufenen Gesandten Rangabé nach Berlin zurück.

* Berlin, 10. Okt. Der russische Minister v. Giers verlängerte seinen hiesigen Aufenthalt bis gestern, da er bis spät in die Nacht hinein mit dem hier anwesenden russischen Botschafter aus Paris, Grafen v. Mohrenheim, und dem hiesigen russischen Botschafter, Grafen Schwalow, sowie im Auswärtigen Amte sich besprach. Es heißt mit Bestimmtheit, daß jetzt zwischen Deutschland, Oesterreich und England ein vollständiges Einverständnis erzielt sei. v. Giers ist gestern nach Petersburg abgereist.

* (Berlins Wachstum.) Genau vor zweihundert Jahren zählte Berlin nur 17,400 Einwohner; darunter befanden sich 5000 französische Reformierte, so daß der vierte Einwohner Berlins ein Franzose war.

* Frankfurt, a. M., 9. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Wien: In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, Griechenland und Serbien seien entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen.

Ausland.

* Wien, 9. Okt. Heute früh erschoss sich der Fr. Ztg. zufolge am Angarten der Vicechef der Bankabteilung der Kreditanstalt namens Serber. Man fand bei ihm eine Brieftasche mit 80 Gulden, einen Brief an die Kreditanstalt und einen an seine Frau. Es ist konstatiert, daß der Selbstmord durch irgend welche Veruntreuungen nicht veranlaßt worden ist. Serber war der älteste, sparsamste Beamte. Sämtliche nicht unbeträchtlichen eigenen Depots Serbers in der Kreditanstalt sind unberührt. Der Anlaß zum Selbstmord soll schwermütige Stimmung infolge zerrütteter Familienverhältnisse sein.

* Wien, 10. Okt. Die „N. Fr. Presse“ dementiert bestimmt die Nachricht, wonach die Pforte die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien im Prinzip angenommen habe.

* In Wien hat sich ein 11jähriger Schul-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Auch Beatrice war nach der Promenade im Parke und nach ihrer Unterredung mit dem Wetter auf ihr Zimmer gegangen, das sich im Seitenflügel des schloßähnlichen Gebäudes befand.

Von hier aus hatte sie den heimlichen Weggang Alberts bemerkt. Wie gerne wäre sie ihm nachgeeilt und hätte Abschied von ihm genommen. Aber ihr weiblicher Stolz häumte sich bei dem Gedanken auf, ihm, der sie um einer unlauteren Neigung zu der Tante willen verschmähte, nochmals gegenüberzutreten.

Sie glaubte, daß die heimliche Entfernung Alberts dessen erster Schritt sei, um sich aus den verführerischen Banden der schönen Baroin freizumachen. Dazu beglückwünschte sie sich und gab noch nicht alle Hoffnung auf. Sie meinte nicht anders, als daß Albert nach Berlin zurückkehren wolle.

Der Baron sah in seinem Bibliothekzimmer und las in gewohnter Weise seine Morgenzeitungen; das Wetter war zwar schön, aber nicht so warm, daß er sich hätte im Freien auf der Veranda niederlassen sollen.

Er glaubte, daß seine Gattin noch im Parke promenierte und war nicht wenig erstaunt und erschreckt, dieselbe plötzlich und in ziemlich erregtem Zustande bei sich eintreten zu sehen.

„Was ist dir, meine Liebe?“ fragte er.

„Bieber Ludwig, ich mußte soeben erfahren, weshalb Albert es ablehnte, sich mit Beatrice endlich zu verloben,“ entgegnete sie, indem sie sich vor den Gatten auf die Knie niederließ und ihr schönes Haupt auf seinen Schoß legte.

„Und das erregt dich so, meine Teuerste?“ entgegnete der Baron überrascht. „Aber stehe doch auf, meine Liebe, diese Stellung ziemt deiner Gattin nicht.“

„Ich stehe nicht auf, teurer Ludwig, bis du mir versprichst, mir volle und umfassende Genugthuung für die Schmach zu verschaffen, mit der mich dein sauberer Herr Neffe besudelte.“

„Laura, meine Liebe, sprich nicht in so fürchterlichen Rätselfeln zu mir,“ rief der alte Herr ganz entsezt. „Was ist geschehen?“

„Die Scham lähmt mir die Zunge, Ludwig. Ich erinnere mich, daß ich mich im ersten Schmerz, als ich dich vor vier Wochen leblos und blutüberströmt ins Haus tragen sah, schluchzend an deines Neffen Brust warf. Aus diesem nur zu erklärlichen Vorgange hat sich der Glende erfrecht, sündige Hoffnungen zu schöpfen! Er warf seine Augen auf seines Onkels Gattin! Schon während deines Schmerzenslagers machte ich wiederholt diese Beobachtung, aber ich wagte den fürchterlichen Gedanken nicht auszubedenken, redete mir lieber vor, daß ich das Spiel meiner eigenen Einbildung sei. Aber heute, soeben, hat der Infame seine Larve ganz fallen lassen und da ich ihn voller Empörung und Entrüstung in seine Schranken verwies, überhäufte er mich mit den größten Schmähungen, warf mir vor, meine Baunen seien Schuld an dem Verschwinden, womöglich gar an dem Tode seines abenteuernden Freundes! — O, mir ist das Leben eine Last! Ich habe mich ernstlich geprüft, ob ich deinem Neffen je auch nur durch eine Geberde, die verschiedener Auslegung fähig wäre, Anlaß gegeben habe, daß er hätte verbrecherische Hoffnungen fassen können. Ich bin mir nicht der kleinsten Schuld bewußt! Und himmelhoch wachsen meine Selbstvorwürfe, daß ich dich, meinen guten, lieben Gatten, der vom schmerzreichen Kran-

Knabe wegen einer zu gewärtigenden Schulstrafe (!) aus dem Fenster gestürzt und starb in Folge der erhaltenen Verletzungen.

* Aus Prag kommt die Nachricht, daß der Stationsvorstand der Staatsbahn in Borohradel seine neunzehnjährige Tochter und hierauf sich selbst erschossen hat. Der Beweggrund zur That ist angeblich ein Abgang in der ihm unterstellten Kasse.

* Warschau, 7. Okt. Der Direktor der polnischen Bank in Wloclawek Namens Krzeczowski ist nach Entwendung von 80 000 Rubel am 5. d. Mts. flüchtig geworden und wird flechtbrieflich verfolgt. Derselbe befindet sich im Besitz eines Passes auf den Kaufmann Boleslaw Gromboczewski und hat sich wahrscheinlich seinen Schnurrbart abrasieren lassen. Das gekohlene Geld war in vier Packeten, jedes zu 20 000 Rubel verpackt.

* Trieste, 8. Okt. Die türkische Regierung mietete vierzehn Lloyd-Dampfer behufs Truppentransportes. Es sollen 40 000 Mann aus den Häfen des Marmara- und des Schwarzen Meeres und 9000 Mann und 1000 Pferde von Smyrna nach Saloniki und Debeagatsch gebracht werden.

* Zur Vaterlandskunde schweizerischer Eisenbahnverwaltungen erzählt das Nidwaldner Volksblatt folgendes Geschichtchen: „Vor Monden kommt ein Fäskli Bier mit der Eisenbahn auf die Weltstation Rotkreuz und sollte von da ins Aargau spediert werden; Frachtbrief und Fäskli tragen die deutsche und deutsche Adresse: S. N. in Mühlan; Mühlan ist zwar nicht gerade eine berühmte Stadt, wäre aber zu erfragen gewesen. Der Mann mit der roten Kappe denkt aber: Schreiben die Bierbrauer schlecht! das muß ja Milano heißen, und spediert das Fäskli durch den St. Gotthard und weiter bis in die lombardische Hauptstadt Milano d. h. nach Mailand. Dort war aber niemand, der in Richtersweil Bier bestellt hatte: also kommt das Fäskli wieder zurück nach Rotkreuz und endlich nach Mühlan. Aber über solchen Unverständnis hatte das Bier sich empört, es hatte ihm das Herz umgekehrt und es war sauer geworden.“

* Ein junger Engländer Namens Charnaud ist unweit Smyrna von Räubern gefangen genommen worden. Sie verlangen ein Lösegeld von 9000 Pfd. Sterl. Er schreibt an einen Freund: „Die Leute, welche mich gefangen genommen haben, sind Muselmänner und Christen. Versuche und bringe das Lösegeld zusammen, denn so sicher mein Name Fred ist, werden sie mir den Kopf abschneiden, wenn das Geld nicht beschafft wird. Wenn die Räuber von den Behörden verfolgt werden, werden sie mich sicherlich töten.“

* Belgrad, 10. Okt. Das hart an der Grenze gelegene Dorf Jassenovac gegenüber dem serbischen Dorf Brusnik im Knjazewaczer Kreise wurde gestern von bulgarischen Truppen besetzt.

* Tiflis, 25. Sept. Daß die Sicherheitsverhältnisse hier keineswegs beneidenswert sind, beweist der vor kurzer Zeit in der Nähe der Stadt stattgehabte räuberische Anfall auf die Post. Dieselbe, die von zwei bewaffneten Reitern, wie gewöhnlich eskortiert wurde, während im Wagen ein bewaffneter Postillon saß, wurde von acht berittenen Räubern angefallen, wobei der Fuhrmann und zwei Pferde getötet, der Postillon und einer der Reiter von der Eskorte verwundet wurden. Jedoch nahmen die Räuber nur etwa 600 Rubel an Geld und alle eingeschriebenen Korrespondenzen mit sich, während der Wert der Geldsendungen über 100 000 Rubel betrug. Die Räuber konnten, wie es scheint, in der Eile die Säckel mit den Geldbriefen nicht finden. Dank der energischen Maßregeln sind die meisten Räuber bereits eingebracht. Eine andere Räuberbande unter Anführung des berühmten Kerim haust seit fast einem Jahre im Gouvernement Elisabethopol, ohne daß man denselben habhaft werden könnte, was die Vermutung nahe legt, daß die Bande einen Rückhalt an den Tataren-Begs hat. Der Weg von Dikschon nach Alexandropol ist so unsicher, daß die Post durch starke Kavallerie-Abteilungen eskortiert wird. Kerim ist übrigens insofern ein nobler Räuber, als er seinen Opfern bis jetzt nie ans Leben gegangen ist und ihnen stets, nachdem er sie beraubt, noch ein anständiges Zehrgeld mit auf den Weg giebt. Jetzt erst, nachdem die Behörden seine Frau und verschiedene seiner Verwandten eingesperrt, droht er zu werden, wenn die Verhafteten nicht freigelassen werden.

* (Nicht traurige Zustände müssen in California, speziell in San Francisco herrschen. „Die Anzahl der Selbstmorde ist“ — so schreibt ein dortiges Blatt — „erschreckend groß und tief betrübend ist die Thatsache, daß unter den Unglücklichen, die sich in Tod stürzen, eine überwiegende Majorität deutscher Abstammung ist. Alle diese Bedauernswerten sind Opfer getäuschter Hoffnungen.“ Da trotzdem in Deutschland fortwährend Agenten thätig sind, um Auswanderungslustige durch glänzende Schilderungen und Versprechungen nach California locken, so sieht sich daselbst Blatt zu folgender Warnung veranlaßt: „Bleibt alle im deutschen Vaterlande, die ihr kein kleines Kapital habt, um selbständig etwas zu beginnen! Arbeit findet ihr hier nicht; allein in San Francisco wird die Zahl der Arbeitslosen auf 100 000 geschätzt!“

Saukel und Verkehr.

* (Weinpreise vom 9. Okt.) Schnaitth. Bei lebhaftem Absatz bewegten sich heute die Preise von 25—30 M. pro 1 Hektol. Noch immer Vorrat. — Geradstetten. Bese weißt beendigt. 75 M. für 3 Hektol. Gewicht nach Decksle 71° bis 86°. — Grunbach. Bese in vollem Gang; Qualität gut, Quantität schlägt vor. Räte zu 63—65 M. pro 3 Hektol. —

Strümpfelbach. Bese in vollem Gange. Weinmost kann nun gefaßt werden. Käufer freundlich eingeladen. — Bestigheim. Bese in vollem Gang. Verkauft zu 72 M. pro 3 Hektol. Käufer freundlich eingeladen. — Gemmingheim. Gewicht des Trollinger 75—78°. Einige Käufe auf Durchschnittspreise. — Hohenhaslach. Bis jetzt 2 Käufe zu 70 und 73 M. pro 3 Hektol. — Brackenheim. Käufe von 65—70 M. pro 3 Hektol. Bese in vollem Gange. Qualität gut, da sorgfältige Auslese stattfindet. Die Weinkäufer werden zur Besichtigung der noch schön belaubten Weinberge freundlich eingeladen.

Vermischtes.

* (Eheherrlich.) In einer großen Provinzialstadt stieg kürzlich eine Frau, die einen schweren Marktkorb trug, in einen Wagen der Pferd Bahn, in welchem alle Sitze besetzt waren. Ein Herr stand auf, um der Frau seinen Platz anzubieten, als sich ein anderer, sehr bieder Mann vorbrängte und den freigewordenen Sitz einnahm. „Ich bin der Dame zuliebe, aber nicht Thretwegen aufgestanden,“ sagte der erste Herr. Der Dicke blieb ruhig sitzen und erwiderte phlegmatisch: „Schon recht, die Dame ist meine Frau.“

* (Praktischer Ausweg.) A.: Liebster Freund, pump' mir zehn Mark! Ich könnte sie auch von meinem Kollegen X. bekommen, aber der Halsabschneider verlangt für einen Monat eine Mark Zinsen. — B.: Weist Du was? Da hast Du eine Mark; so, nun pump' Dir die zehn Mark von X.

Au mein Kind.

Von Friedrich Bodenstedt.

Du prächtig Kind, du süßes junges Leben,
Mir geht das Herz auf, wenn dein Auge lacht,
Durch dich zu neuem Sein bin ich erwacht —
Dank, Dank dem Himmel, der dich mir gegeben!

Wie dunkle Wolken sah ich's um mich schweben
Und außer mir und in mir war es Nacht;
Da gingst du auf in rosig' Morgenpracht,
In dir verjüngt sah ich mich selber leben!

O möge Gott in Gnaden dich bewahren
Vor allem Weh und Leid, das ich erfahren;
Er segne dich, mein Kind, mit beiden Händen!

Was mir versagt ward, mög' er dir gewähren,
Was in mir trübe war, in dir verklären,
Was in mir Stückwerk blieb, in dir vollenden!

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig

Getragen von der Gausst des Publikums, besteht als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magenbrücken, Blutaandrang, Kopfschmerzen zc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede Schachtel (erhältlich M. 1 in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt's.

tenlager kaum genesen ist, mit diesen Tassanten des Verächtlichen bekannt machen muß. Aber welcher anderer Weg blieb mir übrig?!

Man kann sich denken, wie tief erschüttert und entrüstet der Baron durch diese Mitteilungen war. Es bedurfte längerer Zeit, ehe er Worte fand.

„Stehe auf, meine Laura!“ sagte er endlich, „ich verspreche dir eine glänzende Genugthuung. Diesen unerhörten Frevel an dem Heiligtum meiner Ehre und meines Hauses will ich nicht ungeahndet lassen. Stehe auf!“

Laura erhob sich, ließ sich aber gleich darauf matt in einen Sessel nieder. Der Baron schellte, worauf ein Diener erschien.

„Suche den Herrn Albert von Sensheim, meinen Neffen auf,“ sagte der Baron in so strengem Tone, wie vielleicht noch nie in ein Diener von ihm gehört hatte; „der junge Herr soll sofort mein Haus verlassen, hörst du? Sofort. Ich bin für ihn nicht zu sprechen. Dr bringst mir Bescheid, sobald der junge Herr meinem Befehl nachgekommen ist. Geh!“

Der Diener ging ganz verblüfft hinaus.

Baron Ludwig ging aufgeregt ins Zimmer auf und nieder, aber nicht lange Zeit; er war noch nicht wieder so weit gekräftigt, daß er vieles Sehen hätte ohne Ermüdung vertragen können und wenn ihm auch die erste Aufregung über die Schwäche hinweghalf, so stellte sich letztere doch bald in fühlbarer Weise ein.

Nach wenigen Minuten schon kehrte der Diener mit der Meldung zurück, daß der junge Herr schon vor dem Gehalt des Befehls mit der Reisetasche das Herrenhaus verlassen habe.

„Er hat wenigstens noch das Gefühl für seine Schande — die Scham ist ihm noch nicht gänzlich abhanden gekommen!“ sagte die Baronin.

„Niemals mehr darf er mir unter die Augen kommen!“ rief der Baron.

Beatrice von Trosten war eine Waise. Ihre Mutter war eine Schwester des Barons Ludwig gewesen, der Vater, ein Edelmann aus Kärnten, war indessen nicht nur selbst arm, er hatte auch das eingebrachte Heiratsgut der Frau nahezu aufgebraucht, so daß sich bei seinem Tode nur noch eine geringe Summe vorfand. Frau von Trosten verkaufte ihr stark verschuldetes Gut, schränkte sich in allem ein und brachte es durch gute Anlage und musterhafte Wirtschaftsführung dahin, daß sie nicht einmal die Zinsen ganz verbrauchte und das Kapital in zehn Jahren wieder auf etwa 25 000 Thaler anwuchs. Der Erziehung ihrer Tochter widmete sie eine besondere Sorgfalt, deren Früchte sie indessen nicht mehr sollte prüfen können, denn als Beatrice kaum das fünfzehnte Lebensjahr zurückgelegt hatte, starb die von ihr so innig geliebte Mutter.

Opa Ludwig war zu jener Zeit selbst schon seit vielen Jahren Wittwer und es war ihm deshalb angenehm, daß Beatrice in der Familie eines verabschiedeten höheren Offiziers, der mit dem Herrn v. Trosten in jahrelangem Freundschaftsverhältnis gestanden hatte, Aufnahme fand, er also der Sorge wegen eines passenden Unterkommens für das junge Mädchen überhoben war.

Es konnte bei der Schönheit Beatricens nicht fehlen, daß sich in dem Hause des alten Generals sehr bald Bewerber um sie einfanden, darunter namentlich mehrere Offiziere. Die Frau Generalin aber konnte den Wunsch der Eltern, daß Beatrice dereinst ihren Betier Albert heiraten sollte, — die Sache galt bereits als feststehend und so ermutigte sie keinen der Freier.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Danksagung.
 Wir fühlen uns gedrungen, für die vielseitige ehrende Beteiligung an unserer goldenen Hochzeitsfeier den Verwandten, Freunden und Bekannten, dem verehrl. Kirchenchor, sowie Hrn. Stadtpfarrer Mezger den tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.
 Joh. Illenberger,
 Metzger.
 Dorothea Illenberger,
 geb. Metzger.

Magold.
 Ein solider, tüchtiger
Bierbrauer
 kann sofort eintreten bei
 M. Steeb,
 z. Binde.
 Einen geordneten, kräftigen
Knaben
 nimmt in die Lehre
 der Obige.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
 Johs. Rominger,
 Stuttgart,
 und dessen Agenten:
 John G. Koller, Altensteig
 Gottlob Schmid in Magold,
 C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Mariazeller
Magentropfen,
 vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Uebelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Rheum und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Harthelligkeit oder Verstopfung, Überladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:
 Carl Brady,
 Kremsier, Oesterreich, Mähren.
 Zu haben in Teinach:
 bei Apoth. Jul. Kopp.

Altensteig.
**Rosinen & Zibeben,
 Farinzucker & Gewürze,**
 alls sehr billig bei
 Conditior Flaig.

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache,
Die nächste Zeit
 eignet sich zur erfolgreichen Insertion vorteilhaft, weil da alle Stände und Berufe die vielseitigsten Bedürfnisse zu decken haben. Das Blatt „Aus den Tannen“ versäumt deshalb nicht alle Industriellen, Handel- & Gewerbetreibenden zu fleißiger Inseraten-Aufgabe ergebenst einzuladen. Es wird der Satz der Inserate augenfällig und sauber ausgeführt, die Berechnung sehr mäßig gehalten und allen billigen Ansprüchen zuvorkommendst entsprochen. Die Abfassung der Inserate wird in der Expedition gerne gratis besorgt.
 für die Wirksamkeit des Inserats ist der richtige Zeitpunkt ausschlaggebend.
 keine oder geringe Nachfrage.
 Ohne Angebot

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl
 von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
 anerkannt von berühmtesten Aerzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
 J. Kaltenbach.

Am letzten Donnerstag wurde bei der Hochzeit in Ettmannsweiler ein goldener Fingerring verloren.
 Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition des Bl. abzugeben.

Altensteig.
Farinzucker
 das Pfund zu 34 Pfennig
 bei
 M. Raschold,
 Conditior.

Altensteig.
Wollwaren-Empfehlung.
 Auf herannahende Herbst- & Winter-saison habe ich mein Lager in
sämtlichen Wollwaren
 aus Perle-, Moos-, Mohair- & Vernaux-Wolle verfertigt, aufs reichhaltigste sortiert.
 Insbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß ich von einer Normal-Tricot-Waren-Fabrik eine Niederlage von
Herrenhemden & Unterleibchen
 übernommen habe.
 Dieselben entsprechen in jeder Beziehung den von Herrn Prof. G. Jäger gemachten Anforderungen.
 Durchaus solide Qualitäten und vollkommene Größen.
 Garantie für reine Schafwolle in naturfarbigen, giftfreien, wäschächtigen Melangen.
Große Deckcravatten schwarz und farbig in großer Auswahl bei
 C. W. L u B.

Altensteig.
 Einen gut erhaltenen
Kastenofen
 mit eisernem Aufsatz hat zu verkaufen.
 Schreiner Hensler.

Bumweilert.
Empfehlung.
 Schönes weißes
Kernen-Mehl
 empfiehlt zu billigstem Preise.
 Bäcker Hauser.

Kalender für 1886
 als:
 Lehrer Hinkender Bote,
 Schwabentender,
 Volksbote,
 Hausfreund,
 Evang. Württbg. Kalender,
 Lustiger Bilderkalender,
 Geschäftsschreibkalender,
 empfiehlt
 W. Niefer.

Schutz-Märke.
 Bewährtestes Stärkemittel.
 Enthält alle nöthigen Zusätze.
**MACK'S
 Doppel-Stärke**
 Ueberall vorrätig à 25 Pf. or. 1/2 Carton
 Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

**TOLLWERCK'SCHE
 BRUSTBONBONS**
 Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Egenhausen.
Baumwollflanelle
 empfiehlt in großer Auswahl
 J. Kaltenbach.
Frankfurter Goldkurs
 vom 8. Oktober 1885.
 20-Frankenstücke M. 16. 12-16
 Englische Sovereigns 20. 26-30
 Dollars in Gold . 4. 16-19

